



Zukunftsmusik

Kunst: Open-Air-Film und Musik-Performance der englischen Band Pram im Kunstlanding

ASCHAFFENBURG. Um die Zukunft des britischen Musikalien-Handels braucht man sich keine Sorgen zu machen, solange es Gruppen wie Pram gibt. Neben dem üblichen Rockmusik-Instrumentarium – also Schlagzeug, Gitarre, Bass und Keyboard – packen die fünf Musiker der englischen Avantgarde-Pop-Band bei ihrer gut besuchten Performance im Hof des Kunstlandings ein ganzes Arsenal von Klangkörpern aus.

Da bleibt selbst erfahrenen Konzertbesuchern die Spucke weg: Die fünf Multiinstrumentalisten aus Birmingham beherrschen Posaune und Sopransaxophon ebenso wie Glockenspiel, Computer, Akkordeon und die Trommel einer Marching-Band.

Blickfang und Markenzeichen des Quintetts ist indes das Theremin, jenes 1919 von einem russischen Physikprofessor erfundene Instrument, das seit Gründung der Band vor über zwei Jahrzehnten den Pram-Sound prägt.

Klänge auf der Ätherwellengeige

Der unwirkliche Klang des auch als Ätherwellengeige bekannten elektronischen Instruments ist bei Pram vor einigen Jahren noch stärker in den Mittelpunkt gerückt, seit die Band konventionelle Lied-Strukturen aus ihrem

Repertoire gestrichen hat. Beim Aschaffenburger Auftritt ist die menschliche Stimme nur noch eine Klangquelle unter vielen.

Die künstlerische Neuorientierung ist gelungen, wie der von den Kunstvereins-Mitgliedern Lex Rijkers und Nanna Hirsch organisierte Abend belegt. Wie gut die zwischen Pop, Jazz, Postrock und Folk oszillierenden Instrumentals von Pram als Film-Soundtrack funktionieren, zeigt die Band in einer fantastischen Multimedia-Performance: Mit einer Collage aus selbst gedrehten Kurzfilmen, Filmfragmenten, Fotos, und historischen Grafiken, die er auf den Bühnenhintergrund projiziert, erweitert Filmemacher Scott Johnston den Auftritt um die visuelle Dimension.

Bilder historischer Polarexpeditionen mit Dreimastern, die sich durch eine nächtliche Eislandschaft schieben, verweisen auf die nautische Herkunft des Bandnamens und unterstreichen den Entdecker-Impuls, der der Musik innewohnt. Futuristische Trickfilme von pulsierenden Maschinen wechseln mit unheimlichen Bildern aus Filmklassikern wie 'Die Nacht des Jägers'.

Der Sound bleibt bei aller Vielschichtigkeit transparent. Die minimalistische Spielweise lässt Klangfarben erblühen, die sich in den ruhigen, suggestiven

Kompositionen voll entfalten können. Zusammen mit den Bildern erzeugt die Musik eine Sogwirkung, der man sich nur schwer entziehen kann. Zu einem weiteren Mitspieler wird an dem Abend der Auftrittsort: Immer wieder fährt der warme Wind des Sommerabends in die Bäume und in das Efeu, das die Backsteinmauer des Kunstlandings bedeckt, lässt die von den Fenstern erleuchteten Blätter erzittern. Auch Zukunftsmusik profitiert mitunter von der Gunst des Zufalls.

Main-Echo, Aschaffenburg, 07.06.2011